

Dein Reich komme

Vorlage für die Adventsfeier 2012

Diakon Peter Hartlaub, Diözesanpräses der KAB

Einführung in die Adventsfeier:

Worauf warten wir im Advent?

"Was für eine seltsame Frage!", werden Sie vielleicht denken." Natürlich warten wir auf Weihnachten, auf das Kommen Gottes als Kind in der Krippe."

Und diese Antwort ist natürlich richtig. Aber nur zum Teil: Denn wir warten im Advent nicht nur auf das Fest des ersten Kommens Christi, sondern auch auf sein zweites Kommen, auf seine Wiederkunft am Ende der Zeiten, wenn Gottes Reich vollendet wird. Wir schauen im Advent nicht nur gerührt und verklärt zurück in die Geschichte Gottes mit uns Menschen, sondern wir schauen auch sehnsuchtsvoll und hoffend nach vorne, in unsere Zukunft mit ihm.

So wollen wir uns in unserer diesjährigen Adventsfeier über unsere Zukunft nachdenken, über Gottes Verheißung von seinem Reich der Liebe und Gerechtigkeit. Wir bitten um dieses Reich und sein Kommen immer, wenn wir das Vaterunser sprechen.

Beginnen wir diese Adventsfeier im Namen unseres Gottes,
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN

Lied **GL 106, 1 + 3**

Kündet allen in der Not: fasset Mut und habt Vertrauen.
Bald wird kommen unser Gott; herrlich werdet ihr ihn schauen.
Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

Aus Gestein und Wüstensand werden frische Wasser fließen;
Quellen tränken dürres Land, überreich die Saaten sprießen.
Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

Sehnsucht, dass alles anders wird

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 65, 16 e - 18. 20 - 21. 25)

Ja, vergessen sind die früheren Nöte, sie sind meinen Augen entschwunden.

Denn schon erschaffe ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Man wird nicht mehr an das Frühere denken, es kommt niemand mehr in den Sinn.

Nein, ihr sollt euch ohne Ende freuen und jubeln über das, was ich erschaffe.

Denn ich mache aus Jerusalem Jubel und aus seinen Einwohnern Freude. ...

Nie mehr hört man dort lautes Weinen und lautes Klagen.

Dort gibt es keinen Säugling mehr, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der nicht das volle Alter erreicht; wer als Hundertjähriger stirbt, gilt noch als jung, ...

Sie werden Häuser bauen und selbst darin wohnen, sie werden Reben pflanzen und selbst ihre Früchte genießen. ...

Wolf und Lamm weiden zusammen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind.

Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der Herr.

Eine ungeheure Vision, die der Prophet Jesaja da vor uns ausbreitet: Alles wird anders. Alles wird gut. Alles, was uns heute belastet, existiert nicht mehr.

Ein neuer Himmel, eine neue Erde werden entstehen: Eine Welt, in der Ausbeutung und Ungerechtigkeit aufgehoben sind. Eine Welt, in der die größten Feinde friedlich zusammen leben. Eine Welt, in der die Menschen nicht mehr vorzeitig sterben vor lauter Angst und Not. Wie geht es uns, wenn wir diese verheißungsvollen Worte hören? Stoßen sie etwas in uns an? Oder treffen sie auf unseren unerschütterlichen Realismus, der uns sagt: "Die Welt ist eben so, wie sie ist! Da gibt es Oben und Unten; da gibt es Ausbeutung und Unterdrückung, das ist der Lauf der Welt von Anfang an. Daran wird sich nichts ändern!"

Wir warten was kommt

halten Ausschau mit Augen der Sehnsucht

wissen selbst nicht genau was es ist

und warum wir es brauchen

Aber es muss doch noch etwas kommen

denn sonst haben wir nichts zu erwarten.

In jedem Advent hören wir die Lesungen aus den Prophetenbüchern, in denen uns diese Sehnsuchtsorte und Sehnsuchtsorte vor Augen geführt werden. In jedem Advent werden wir aufs Neue daran erinnert, dass wir uns als gläubige Menschen nicht abfinden können mit der Welt, wie sie angeblich unveränderlich eingerichtet ist. Brauchen wir nicht diese Sehnsucht in uns, damit wir uns nicht abfinden mit der Ungerechtigkeit und dem Unfrieden in der Welt? Rührt sie nicht an unseren innersten Traum?

Wir sind nicht allein mit dieser Sehnsucht, sagt der Prophet Jesaja mitten in der Not seines ins Exil verschleppten Volkes. Und er sagt es auch uns heute im Exil einer Welt, die so weit von Frieden und Gerechtigkeit entfernt scheint. Denn: Gott will und wird diesen neuen Himmel, diese neue Erde erschaffen. Er steht dafür ein, dass Veränderung möglich ist, auch in scheinbar völlig aussichtslosen und festgefahrenen Situationen.

So wollen wir Gott darum bitten, dass die Sehnsucht in uns lebendig bleibt:

Guter Gott,

gib, dass die Sehnsucht meiner Seele mich durch den Advent leite.

Sie führe mich durch diese Zeit, damit ich lebendig sein kann in allem, was ich tue.

Halte die Sehnsucht in mir wach, dass ich nicht blind und taub werde

und mich nicht verschliesse vor meinen Gefühlen.

Lass sie wachsen in mir, damit ich dich suchen und eines Tages auch finden kann.

Hilf mir, Gott, ein adventlicher Mensch zu werden und als solcher zu leben,

und schenke mir die Gabe, warten zu können auf dich,

die Freude und das Licht der Welt. AMEN

Anke Wolf

Lied GL 106, 4 + 5

Blinde schaun zum Licht empor, Stumme werden Hymnen singen,

Tauben öffnet sich das Ohr, wie ein Hirsch die Lahmen springen.

Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

Gott wird wenden Not und Leid. Er wird die Getreuen trösten,

und zum Mahl der Seligkeit ziehen die vom Herrn Erlösten.

Allen Menschen wird zuteil Gottes Heil.

Landschaften des Lebens

Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 35, 1 - 2a. 2c - 8. 9 c)

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen.

Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. ...

Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.

Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie wieder fest!

Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! ...

Er selbst wird kommen und euch erretten.

Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen.

Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf.

In der Wüste brechen Quellen hervor und Bäche fließen in der Steppe.

Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen.

An dem Ort, wo jetzt die Schakale sich lagern, gibt es dann Gras, Schilfrohr und Binsen.

Eine Straße wird es dort geben; man nennt sie den Heiligen Weg. Kein Unreiner darf ihn betreten.

Er gehört dem, der auf ihm geht. Unerfahrene gehen nicht mehr in die Irre. ...

Dort gehen nur die Erlösten.

Jesaja beschreibt Gott wie einen Landschaftsgärtner: Er lässt aus unfruchtbaren Regionen Orte des Lebens werden. Er legt Wege an, wo unwegsames Gelände vor uns liegt und wir nicht mehr weiter wissen. Auf seinen Wegen können wir gehen hinein in die Zukunft, in eine Zukunft voller Leben. Wenn wir auf ihn vertrauen, können wir Fähigkeiten entwickeln, von denen wir nicht einmal etwas ahnen: Blinde sehen, Taube hören, Lahme springen, Stumme singen. Wenn wir auf ihn vertrauen, können wir uns verändern und die Welt, in der wir leben, zu einem Ort des Lebens in Fülle werden lassen.

So wollen wir beten, dass Gott in unserem Leben und unserer Welt neue Landschaften anlegt:

Landschaften des Advent:

Die Wüsten unseres Wohlstandes und die Verwüstungen des Notstandes
sollen gewandelt werden
in neu aufblühende und fruchtbare Landschaften unseres Lebens.

Die sumpfigen Abgründe der Falschheit und die Schlaglöcher der Gemeinheit
sollen aufgefüllt und trocken gelegt werden,
so dass sie dem wahren Leben dienen.

Die furchtbaren Netzwerke des Terrors und die üblen Machenschaften bössartiger Gewalt
sollen entzerrt und umgestaltet werden
zu einem versöhnten Miteinander aller Menschen.

Die dunklen Schluchten der Vereinsamung und die mörderischen Gruben böser Gedanken
sollen erleuchtet und entmachtet werden
zu Orten guter menschlicher Begegnung.

Die Dürrezonen engstirniger Rechthabereien und die Versteppungen vieler Beziehungen
sollen sich verwandeln
in neue Ruheplätze und heilende Kraftquellen unseres Lebens.

AMEN

Paul Weismantel

Lied GL 948, 1 + 3

Seht, neuer Morgen in unsrer Nacht,
Gott befreit sein Volk, schon kommt er herbei.
Glück für die Menschen, Fest ohne End.
Bereitet den Weg, den Weg für den Herrn. Bereitet den Weg, den Weg für den Herrn.

Seht, neues Leben, seht, neue Welt:
Gott befreit sein Volk, schon kommt er herbei.
Er schenkt den Frieden, er ist bei uns.
Bereitet den Weg, den Weg für den Herrn. Bereitet den Weg, den Weg für den Herrn.

Heute hat sich das Schriftwort erfüllt

Aus dem Evangelium nach Lukas:

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift vorzulesen, reichte man ihm das Buch des Propheten Jesaja. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt:

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe;

damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht;

damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Dann schloss er das Buch, gab es dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.

Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Wenn DU kommst

Mut und Vertrauen für alle, die in Not sind

Frisches Wasser allen, die sich dürr und kraftlos fühlen

Licht den Blinden, Lieder den Stummen, Sprungkraft den Lahmen

Alles ändert sich, wenn ER kommt

Verheißung liegt in der Luft

Herzklopfen, Kribbeln im Bauch

Was war, war noch lange nicht alles

Was ist, muss nicht so bleiben

Alles ändert sich, wenn ER kommt

Blinde sehen, Lahme gehen

Selbst meine Füße, die schweren

Fangen an zu tanzen das Lied der Hoffnung

Und die Augen, getrübt von Tränen

Fangen an zu leuchten

Wenn ER kommt

Sogar über den Gräbern das Grün des Lebens
Was war, war noch lange nicht alles
Was ist, muss nicht so bleiben
Und selbst für mich mit der Zahl meiner Jahre
fängt jeden Tag das Leben neu an

Alles ändert sich, wenn ER kommt

Mein Herz - nicht mehr blind und taub
Meine Schritte - nicht mehr müde und wie gelähmt
Meine Gefühle - nicht mehr verdorrt und versteinert

Alles ändert sich, wenn DU kommst

Klaus Roos

Alles ändert sich, wenn ER kommt. Alles hat sich geändert, weil er gekommen ist. Alles hat sich verändert: Weil in Jesus von Nazaret unsere Hoffnung Hände und Füße bekommen hat, weil sie be-greif-bar geworden ist; weil sie aus der fernen Zukunft uns nahe gekommen ist, mitten hinein in unsere menschliche Geschichte mit ihren Abgründen. Seitdem ist unsere Sehnsucht keine Utopie mehr, sondern konkret und anschaulich geworden: Jesus von Nazaret hat uns gezeigt, wie heilsam Menschen reden und handeln können, wenn sie Gottes Verheißungen trauen. Und in seiner Auferweckung hat Gott uns gezeigt, dass er keinen hängen lässt, der dieser Zusage traut und sich einsetzt für sein Reich. Mit diesem Jesus, mit diesem Kind im Futtertrog hat etwas Neues begonnen: eine neue Erde, in der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit wohnt.

So wollen wir beten:

Gott,
unaufdringlich kommst du in die Welt,
auf Ärmlichkeit lässt du dich ein: Futtertrog statt Himmelbett.

In neuer Weise zeigst du Größe,
kehrst die alten Werte um: Menschlichkeit statt Machtgehabe.

Im Alltäglichen bist du zu Hause,
alles Menschliche ist dir vertraut: Lebenslust und Lebenslast.

Du willst Menschensehnsucht stillen,
schenkst Beziehung, die lebendig macht: Lebensfülle und Lebenskraft.

Auch heute willst du uns begegnen,
dich uns zeigen, wie du bist als menschengewordener Gott-mit-uns. AMEN

Ursula Schauber

Lied GL 836, 1 +

○ komm, o komm Immanuel; nach dir sehnt sich dein Israel;
in Sündenjammer weinen wir und flehn und flehn hianuf zu dir.
Freu dich, freu dich, o Israel! Bald kommt, bald kommt Immanuel.

○ komm, Erlöser, Gottes Sohn, und bring uns Gnad von Gottes Thron;
die Seele fühlt hier Hungersnot; o gib uns dich, lebendig Brot.
Freu dich, freu dich, o Israel! Bald kommt, bald kommt Immanuel.

Das Reich Gottes wächst - mitten unter uns

Aus dem Heiligen Evangelium nach Markus (Mk 4, 26 - 32)

Er sagte: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie.

Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben?

Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, sodass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Etwas Neues hat begonnen in Jesus von Nazaret. Die Welt hat sich verändert, seit er in einem Futtertrog zur Welt gekommen ist. So sagt es unser Glaube.

Aber es ist gar nicht so leicht, daran zu glauben, dass sich wirklich etwas verändert hat. Wenn wir uns so umschaun, dann fällt es uns doch schwer. Ungerechtigkeit und Ausbeutung, Hass und Gewalt, Unfrieden und Unterdrückung - sie sind nicht weniger geworden seit damals.

Und doch: Wenn wir genau hinsehen, dann hat etwas Neues begonnen. Dann beginnt jetzt, heute, ein neuer Himmel und eine neue Erde an vielen Orten dieser Welt.

Das Neue beginnt zu wachsen, wo Menschen sich verändern: wo sie den Mut finden, gegen den Strom zu schwimmen; wo sie sich ihren Mitmenschen zuwenden und den Stummen Stimme verleihen, wo sie den Blinden die Augen öffnen; wo Lähmungen aufgebrochen werden und scheinbar Unabänderliches in Bewegung kommt.

Dort wächst das Reich Gottes: Schwer zu sehen, aber doch unaufhaltsam.

Der Advent kann eine Zeit für uns sein, wo wir bewusst diesen Spuren des Wachstums nachgehen, sie bewusst wahrnehmen und uns von ihnen ermutigen lassen.

So wollen wir beten:

Gott, du Schöpfer der Welt.

Im Licht des Kindes von Betlehem werden die dunklen Stellen unserer Welt erst richtig deutlich:

Deine Welt leidet unter der Dunkelheit von Gewalt und Krieg.

Deine Welt wird überschattet von Ungerechtigkeit und Armut.

Deine Welt ist geplagt von Hunger und Krankheit.

Du hast uns Rettung versprochen.

Voll Ungeduld und Sehnsucht schreien wir zu dir:

Komm und erhelle das Dunkel der Nacht.

Komm und führe den Morgen herauf.

Komm und befreie die Welt.

Komm und schenke uns dein Licht.

Komm und schenke uns deine Liebe.

Komm und schenke uns dein Leben.

Gott, bei dir sind wir geborgen.

Wenn du kommst, sind wir gerettet. AMEN

Josef Birk

Beten wir zum Abschluss unserer Adventsfeier das Gebet, das Jesus selber uns beten gelehrt hat: Das Vaterunser. In diesem Gebet bitten wir darum, dass Gottes Reich in unserer Welt wächst.

So wollen wir Gott um seinen Segen bitten:

Segne uns du Licht des Lebens
Sternenglanz der Dunkelheit
Web uns ein in deine Träume,
hüll uns in dein Hoffungskleid,
Gottesduft verströme dich,
Deine Spuren stärken mich.

Segne uns du Macht des Lebens.
Stärker als der Tod bist Du.
Lass uns deine Nähe spüren,
dein "Trotz-allem" sprich uns zu.
Gotteslicht verteile dich,
deine Spuren leiten mich.

Carola Moosbach

So segne uns der barmherzige Gott, der uns Zukunft schenkt,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. AMEN

Lied GL 946, 1 + 3

Im Advent, im Advent ist ein Licht erwacht,
und es leuchtet und es brennt durch die dunkle Nacht.
Seid bereit! Seid bereit! Denn der Herr aller Herren ist nicht mehr weit.
Seid bereit! Seid bereit! Ja, der Herr aller Herren, der uns befreit.

Im Advent, im Advent ist ein Licht erwacht,
und es leuchtet und es brennt durch die dunkle Nacht.
Seid bereit! Seid bereit! Gottes Sohn, unser Bruder, ist nicht mehr weit.
Seid bereit! Seid bereit! Gottes Sohn, unser Bruder, der uns befreit.